



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Gesammelte Werke

Blaetter vom fuenfzigjaehrigen Baum

**Hille, Peter**

**Berlin [u.a.], 1904**

Ein Stück Düsseldorf

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31156**

## Ein Stück Düsseldorf.

### Städtedichtung.

Zu Düsseldorf am Rheine,  
Jan Willem sitzt zu Pferd,  
Wo bitterschön der Heine  
Den Hippogryphen seine  
Wildhufend graziosen  
Gambaden meisternd lehrt.

### Kein Denkmal.

Henri der stechendweiche,  
Den man so hoch verehrt,  
Daß hin zu seinen Streichen  
Nie mag ein Denkmal reichen,  
Henri, der bitterhöhnend  
Den frumben Rhein empört.

Der hat den Rhein besungen,  
Wie niemals ist gehört,  
Sein Lied ist hingedrungen,



Hat roh dich hoch gezwungen,  
In deiner breiten Tacke,  
Dich, Spießler, aufgestört.

Heines Geburtshaus.

Ein leichtsinntrankes Höfchen,  
Ein Bäumlein und ein Hahn,  
Das Häuslein da ein Böfchen,  
Heckfisch Champagnerschäfschen —  
Das Bäumlein will nicht wachsen,  
Dir Hahn kein Morgen nah.

Ein Denkmal.

Jan Willem vorm alten Schlosse  
Im Markte sonnig blank,  
Auf Cinquecentorosse  
Ein Medicäergenosse,  
Zu Füßen, Preis des Volkes,  
Der Grünfrau Kranz als Dank.

Geranienrote Dächer.

Vom nahen Holland fanden  
Die Bürger froh sich ein,  
Die Giebelguirlanden,  
Die sich zum Willkomm wanden.  
Nach 70 Prunkkasernen  
Nun neuer Jugendschein.



### Jesuitenkirche.

Die blauen Wolken oben,  
Die duften wunderbar,  
Und haben sich verschoben  
Ganz hoch sich aufgehoben —  
Bunt in die Bilderscheiben  
Die klare Sonne kam.

Hoch der Altäre Brunken  
Wölbt sich wie Wolken hin,  
Im Dunkel goldene Funken.  
Abseits Gebet, versunken,  
Krauswilde Schmiederanken  
Ein Licht im Dämmern drin.

Ein Licht, wie droben knistert  
Wo strahlend steigt ein Schatz,  
Ein Licht hienieden flüstert  
Wo mildiglich es düstert:  
„Maria Schmerzensmutter,  
Gib mir am Kreuze Platz!“

### Kneipe.

Zu Düsseldorf am Rheine,  
Da mußziert ein Haus,  
Wie wirft es seine Scheine  
So spät und ganz alleine  
Hin über weiche Fluten  
Und in die Nacht hinaus.



Und in dem alten Hause  
Ein Trio findest du,  
Trepphoch die Bauernklause:  
Das Auge bohrt das grause —  
Das ist allein das Eine —  
Die Geig' geht immerzu.

Ein jammerstumm Gequäle,  
Von allen Lastern frank  
Hintastend Blickgeschwehle  
Ein Ächzen in der Seele —  
Gesund nur ist die Fiedel,  
Und Hölle schlürft den Trank.

Ein Barde da der zweite,  
Die Feder am Barett,  
Tritt hin zu seiner Seite,  
Sein Wams spannt in die Weite:  
Ein deutscher Strom sein Singen,  
Ein Strom nur etwas fett.

Sonst recht ein Minnesänger  
Aus bunter Ritterzeit,  
So recht ein Herzbedränger,  
Ein Guldendankempfänger  
In blauen Lockenprächten —  
So frank, so frei, so weit.

Des Sinnes frohe Freite  
Das blaue Auge warm,



Und ist ein Hochgeschreite,  
Viel kühne Nackenbreite,  
Die Glieder Mannesblüte,  
Leicht, gut und ohne Harm.

Und neben Mährens Sohne  
Am kleinen Tisch zu dritt,  
Der trägt die Bürgerkrone,  
Von Leichtsinne keine Bohne,  
Der pustet Klarinette,  
Trinkt dann gemessen mit.

Schwarz Buckel mit Manschetten  
Setzt zu den Gästen sich,  
Goldköpfig hochadretten,  
In Themis Wagenwetten,  
Als Advokat verschlagen,  
Hochausbesitzerlich.

Agrarierzähren flossen  
Als wie ein goldner Bach,  
Noch eilig hingegossen,  
Um zweie wird geschlossen,  
Die Kellner gehn und räumen  
Man fährt aus jähen Träumen —  
Sach empor.